

GRAF



HARRY KÄMMERER

Heiligenblut

KRIMINALROMAN



DAS PERSONAL

Karl-Maria Mader, Chef der Mordkommission I in München, Mitte fünfzig, Dackelbesitzer, wohnhaft im betonierten Neuperlach, liebt Frankreich und Catherine Deneuve (Fernbeziehung, einseitig).

Soulman *Klaus Hummel* mag Musik und Krimis, fantasievoller Kriminalbeamter, unsterblich verliebt in die Kneipenwirtin Beate. Nach schwerem Bergunfall (*Die schöne Münchnerin*) und vier Monaten Zwangspause jetzt wieder am Start. Auch bei seiner Zweitkarriere als Krimiautor. Um das Krimiprojekt schon vorab an einen Verlag zu verkaufen, hat er sich eine neue Literaturagentin gesucht. *Gerlinde von Kaltern* von der Agentur *Carta Dura* ist seine zweite Agentin, nachdem er bereits eine verschlissen hat. Jetzt müsste er nur noch mit dem Schreiben beginnen.

Frank Zankl ermittelt oft mit einer Prise zu viel Testosteron. Seit Wunschkindbehandlung (*Isartod*) allerdings verträglicher, weil hormonsediert.

Dosi Roßmeier, das niederbayrische Gemüt der Münchner Kripo: loses Mundwerk, fintenreich. Klein, stark, rothaarig – »das Sams« (Zitat Zankl).

Rechtsmedizinerin *Dr. Gesine Fleischer* kümmert sich hingebungsvoll um die Toten – in jeder Verfassung.

Dezernatsleiter *Dr. Günther* bewegt sich gerne in der Münchner Bussigesellschaft. Kümmert sich vor allem um das gute Ansehen der Polizei in der Öffentlichkeit.

Dr. Patzer ist zurück! Nach der Pleite mit dem bizarren Wellness-Bauprojekt ISARIA (*Isartod*) und verbüßter Haftstrafe sucht der Immobilienhai neue Aufgaben.

Notar *Dr. Steinle*, der Exkompagnon von Patzer, ist das gut geschmierte Bindeglied zwischen High Society und Halbwelt – »Demi Moore und Demimonde« (Zitat Hummel).

Bajazzo ist der klügste Dackel Münchens. Teilt mit Herrchen Mader so manche Ansichten und Brühwürfel. Hat den Überblick und zieht die Fäden im Hintergrund.

ENGELSFLÜGEL

Die Gehsteigplatten glänzten. Die Luft war kühl und frisch. Die Tauben spürten es, vorher schon. Laut hallte ihr Flügelschlag durch die Straßenschlucht. Bruder Wolfgangs erstaunt aufgerissene Augen. Unwirklich blauer Himmel, ausgerechnet Preußischblau. In München! Die dottergelben Türme der Theatinerkirche, Wetterfahnen grünspanig, federleicht im Wind. Kalte Sonne auf ehrwürdigen Fassaden und in hohen Fenstern. Schlagschatten – Simse, Erker, Dachvorsprünge. Das Hupen eines Kleinlasters vor einer blockierten Einfahrt, ein paar wenige Passanten. Keiner sah ihn kommen. Dann der Pflatsch. Als ob eine Melone platzt. Oder ein großes Glas Essiggurken. Hart und weich. Erstaunlich laut. Alle Aufmerksamkeit auf das schwarze Bündel. Ein Mensch? Ein Priester? Alle Blicke nun nach oben. Woher kam denn der geflogen? Im vierten Stock ein weißer Vorhang aus einem offenen Fenster. Engelsflügel. Unten: Schaulustige um das Bündel, eine rote Pfütze. Große Augen, bleiche Gesichter, Hände vor Mündern. Tauben wieder da. Pickten Krumen aus dem Blut.

STUMMFILM

Gerlinde von Kaltern sah auf ihre Zigarette. Die war heruntergebrannt, ohne dass sie noch einmal daran gezogen hätte. Die Chefin der Verlagsagentur *Carta Dura* stand auf der kleinen Terrasse des Vortragssaals im Dachgeschoss des Literaturhauses, wo sie die erste Pause des Marketingseminars für schnelle Nikotinaufnahme nutzen wollte.

Aus der Entspannung wurde nichts. Denn gerade hatte sie gesehen, wie schräg gegenüber ein Mensch rückwärts aus einem Fenster gestürzt war. Wie in einem Film. Stummfilm – kein Schrei. Doch der Aufprall war bis hier oben zu hören gewesen. Entsetzt fragte sie ihre Mitraucherin: »Ist das gerade wirklich passiert?«

Die junge Frau rang nach Fassung, nickte verwirrt. »Da war noch jemand am Fenster.«

Gerlinde von Kaltern war sich nicht sicher, aber ja, könnte sein. Sie schnippte die Kippe in die Tiefe, ging in den Saal zurück und holte ihr Handy heraus.

KNALLROT

Hummel war am Marienplatz, als ihn der Anruf erreichte. Seine neue Literaturagentin. Außer sich. Aber nicht wegen seines Krimiprojekts. Ein Notfall! In der Kardinal-Faulhaber-Straße sei jemand aus dem Fenster gestürzt – worden. Kein Unfall! Als er nur fünf Minuten später dort eintraf, waren schon ein Krankenwagen und ein Streifenwagen vor Ort. Die Sanitäter standen ratlos vor dem Bündel. Hier gab es offensichtlich nichts mehr zu tun. Für letzte Hilfe waren sie nicht zuständig. Stattdessen hätte

sich ein Bruder des abgestürzten Geistlichen einfinden müssen. Bisher war nur der Pförtner des kirchlichen Gebäudes zur Stelle. Der sprach mit einem der Streifenpolizisten. Der zweite Streifenpolizist hatte alle Hände voll zu tun, die Schaulustigen halbwegs auf Distanz zu halten. Hummel zeigte seinen Dienstausweis und lupfte das weiße Tuch. Nicht schön, das Arrangement: verrenkter Mensch, das Fruchtfleisch der Melone sternförmig auf dem Pflaster. Roter Soßenspiegel. Hummel würgte kurz, ließ das Tuch sinken und sah auf. Jemand winkte ihm aus der Menge der Schaulustigen.

»Hallo, Herr Hummel. Sie sind aber schnell hier!«, sagte Frau von Kaltern.

»Die Polizei ist immer schnell. Was haben Sie denn gesehen?«

»Wie er aus dem Fenster gefallen ist. Ich war da oben.« Sie deutete zur Glasfront des Foyers beim Vortragssaal. »Ich besuche gerade ein Seminar zum Thema ›Die Bestseller von morgen‹.« Sie deutete auf den Toten. »Jetzt haben Sie einen neuen Fall! In einem interessanten Milieu. Vielleicht können Sie was draus machen? Klosterkrimi, das wär doch mal was ganz Neues!«

»Sie haben gesehen, dass ihn jemand gestoßen hat?«

»Nein.«

»Aber Sie sagten doch ...?«

»Eine andere Teilnehmerin hat das gesehen. Warten Sie ...« Sie suchte die Menge ab und deutete schließlich auf die Dame.

Hummel wurde knallrot. Er seufzte und ging auf die Frau zu. »Hallo, Valerie«, begrüßte er seine Exagentin.

»Sieh an«, meinte sie kühl, »du bist jetzt bei *Carta Dura*?«

Er nickte schuldbewusst.

»Und – wie läuft es mit dem Schreiben?«, fragte sie.

»Du hast gesehen, wie der Mann geschubst wurde?«

»Ich glaube, ich habe einen Arm gesehen. Aber da war auch der Vorhang. Doch, ich bin mir sicher, er wurde gestoßen.«

»Kein Gesicht?«

Sie schüttelte den Kopf.

»Schade.«

»Wird das euer neuer Fall?«

»Sieht ganz danach aus.« Hummel griff zum Handy, um Mader anzurufen.

VON A NACH B

Manche Dinge sind ziemlich banal. Stellt man sich großartig vor, so Offenbarung, ein Leuchten, blitzartige Erkenntnis. Und dann ist es ganz einfach: eine graue Stahltür, das Summen eines elektrischen Türöffners, ein kurzer Druck gegen den Knauf, und du bist draußen.

Der Giesinger Himmel war löwenblau. Die Luft rein und klar. Das Rauschen des Autoverkehrs eine Verheißung: Du kommst von A nach B. Wenn du willst. Keiner hält dich davon ab. Du musst dich nicht bewegen. Aber du kannst es. Es ist ein Angebot, eine Möglichkeit. Ja, das Leben hatte ihn wieder. Fast ein Jahr hatte er absitzen müssen nach der Geschichte mit ISARIA, dem Wellnessresort bei Grünwald. Dieser blöde Mader war schuld. Der hätte ihn am liebsten für Mord drangekriegt. Hätte. Aber die Sache mit der Wasserleiche und dem toten Italiener war so verzwickt gewesen, dass man ihm nichts nachweisen konnte. Logisch. Er war ja kein Anfänger! Er war Dr. Friedrich Patzer, Investmentgenie und Spezialist

für komplexe Bauvorhaben. Gewohnt, mit harten Bandagen zu kämpfen. Aber dass man ihn dann wegen frisierter Bücher verknackt hatte, war schon sehr blöd. Und das passierte ausgerechnet ihm, der sich mit Finanzen bestens auskannte. *Die Psychologie des Geldes*, so der Titel seiner Doktorarbeit. Ja, die Psychologie des Geldes kannte er. Was aber nicht viel half, wenn man die Psychologie der Geschäftspartner falsch einschätzte.

Sein Kompagnon Dr. Steinle hatte sich sauber aus der Affäre gezogen, als es eng wurde. Na ja, hätte er vermutlich auch nicht anders gemacht. Der Herr Notar, immer wichtig, mit den allerbesten Verbindungen, stets auf den eigenen Vorteil bedacht. Wäre nur gerecht gewesen, wenn die Cops auch bei ihm was gefunden hätten. Aber Steinle war ein Aal. Wahrscheinlich würde er winseln, wenn er in den Knast müsste. Er hingegen hatte noch Eier in der Hose. Und Stadelheim jetzt als eine durchaus bereichernde Lektion des Lebens für sich verbucht. Manchmal wusste man erst, was wichtig war, wenn man es nicht mehr hatte. Die Möglichkeit, von A nach B zu gelangen. Einfach so. Die Auszeit ermöglichte einen anderen Blick. Perspektivenwechsel, Muße, das Leben zu überdenken, Ziele neu zu formulieren. Jetzt wollte er wieder angreifen! Attacke!

Patzer überlegte. Taxistand. Nein. Bus? Nein. Er orientierte sich kurz: Giesing, München. Immer noch seine Stadt. Er atmete tief durch, dann schritt er weit aus. Wieder Boden unter die Füße kriegen. Die Stadt zurückerobern.

Die Schwanseestraße hinunter, über die Chiemgaustraße, der dichte Verkehr am Ring, zum Giesinger Bahnhof. Weiter: Ostfriedhof und Nockherberg. Auf der Plattform an der Hochstraße machte er halt und sah hinab

auf die Stadt, seine Stadt. Olympiaturm unwirklich nahe. Davor Dom, Alter Peter, Rathaus, Patentamt. Das Vertraute, das er in seinen Monaten in Stadelheim vermisst hatte. Gedankenpause. Einiges musste er grundsätzlich ändern, anderes nur besser machen, ein bisschen aufräumen. Dass seine Frau über alle Berge war, sollte ihm nur recht sein. Mit dem bürgerlichen Scheiß war er fertig. Er würde die Scheidungspapiere unterschreiben. Aus die Maus. Und dann wieder ins Geschäft einsteigen. Steinle würde schon sehen: Patzer war zurück! Der neue Patzer!
Buh!

WURSTHAUT

Mader schüttelte Hummel herzlich die Hand. »Respekt, noch nicht mal im Büro, und schon ein neuer Fall.«

Hummel grinste schief. »Ich dachte, ich lass es mal langsam angehen.«

»Ist dir gelungen«, sagte Zankl.

»Hey, Hummel, oide Wursthaut!«, rief Dosi, die gerade hereinkam. »Wie geht's dir?«

Sie umarmten sich. »Passt schon«, nuschelte Hummel.

»Und, was macht er?«, fragte Mader Dosi.

»Wer?«, fragte Hummel.

»Patzer«, erklärte Dosi. »Ist heute aus dem Knast. Ich hab ihn ein bisschen im Auge behalten.«

»Und?«

»Ihr werdet lachen. Ist erst mal ganz brav zu Fuß durch Giesing marschiert, dann mit der Tram zum Sendlinger Tor. Von da aus in ein Hotel in der Schillerstraße.«

»Schöne Gegend«, murmelte Zankl. »Erotronik – Strip-schuppen und Elektronikläden.«